

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 21

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

Kunstschriftmappe G.

Gesammelte Beispiele von Rudolf Bannister, Verlag Heinze & Blander, Berlin N° 43, Preis M. 4.—

Der Technik des Schreibens und damit auch der Schrift hat man erfreulicherweise in den letzten Jahren Aufmerksamkeit geschenkt. Namhafte Künstler haben mitgeholfen, eine vergessene Werkkunst zu neuem Leben zu erwecken. So steht die „Schriftbewegung“ jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dazu hat der Herausgeber der „Kunstschriftmappe G“, Rudolf Blander, beigetragen. Vor mehr als einem Jahrzehnt hat er angefangen, Schreibgeräte und Schriftproben aller Völker aus alter und neuer Zeit zusammen zu tragen und hat dann nach und nach begonnen, die einzelnen Sammlungsstücke und das gesamte Gebiet der Schrift zu besprechen. Unermüdlich hat er gewirkt, das in Erstarrung verfunkene Schriftgebaren unserer Zeit neu schöpferisch umzugestalten und der künstlerischen Schrift Geltung zu verschaffen. Aber damit allein wäre wenig erreicht gewesen, wenn nicht Rudolf Blander mit sachlich feinstem Verständnis, fassend auf seine umfangreichen Studien und Erfahrungen, die zum Schreiben der Kunstschrift nötigen Werkzeuge geschaffen hätte. Mit ihnen ist die Technik des Schreibens und Schriftbildens der Alten wiedererstanden. Die vom Sammler in der Kunstschriftmappe G vereinigten Beispiele erfüllen ganz, die für die Ueineigung der Kunstschrift geltende Forderung, daß „nur solche Proben für die Anregung zu künstlerischer Schrift Geltung haben dürfen, die im Charakter noch fließend und beweglich genug sind, um nicht zum leeren Kopieren aufzufordern.“

Die besten Schriftkünstler, Rudolf Koch-Offenbach, Heinrich Weynt-Berlin, Ludwig Sütterlin-Berlin, Georg Wagner-Berlin,

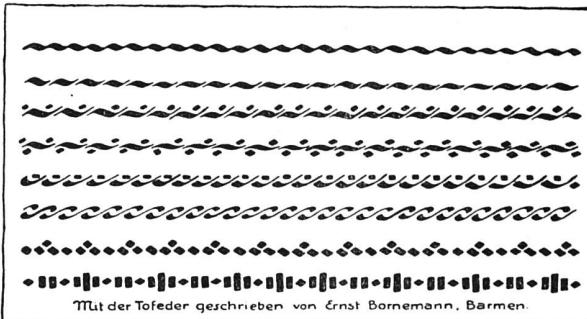
Anna Simons-London, Paul Hampel-Breslau, Ernst Bornemann-Barmen u. a. sind mit vortrefflichen Arbeiten vertreten. Mag der Anreiz dazu auch noch so stark sein, der Raum gestattet es hier nicht, über jedes der prächtigen Blätter zu berichten, so interessant und gerechtfertigt es auch wäre. Die 25 vornehm ausgestatteten, verschiedenfarbigen Dokumente beweisen aufs neue die Berechtigung der Auffassung des genialen Schriftreformators Rudolf Larisch, Wien: „Die Schrift ist vornehmstes Mittel zur Schmückung der Papierfläche“.

Besonders ansprechend unter den Kunstschriftblättern der Mappe G ist die Wiedergabe einer kostbaren Pergamenthandschrift von Anna Simons, London. Das mehrfarbige, im Original reich verzierte und vergoldete Dokument ist ein Lobgespräch auf die Stadt Brüssel, in altflämischen Charakter mit der To-Feder geschrieben. Schon in der Weltausstellung in Brüssel, wo das Dokument ausgelegt war, fand es die Bewunderung der Besucher und Kenner. Heinrich Weynt hat ein würdiges Doktordiplom in seiner an die Eursive erinnernden Art geschrieben. Der Kontrast gegenüber den z. St. an den Universitäten noch üblichen, steif-beinigen und geschmacklosen Diplomen kommt durch dieses Kunstwerk recht anschaulich zur Geltung. Auch die in der Mappe befindlichen Arbeiten der andern Schriftkünstler verdienen volle Anerkennung. Sie sind von wichtiger architektonischer Wirkung und zeigen gute Harmonie zwischen Schrift, Ornament und Fläche.

Das Werk beweist durch seinen Inhalt in überzeugendster Form die geschmackbildende und hervorragend künstlerische Bedeutung der Schrift. Es gehört in die Hand eines jeden, der sich mit künstlerischen Schriften befaßt. Alle werden reiche Anregung und Belehrung daraus schöpfen. Die Schriftbewegung, insonderheit das Gebiet der Kunstschrift, wird durch die neue Veröffentlichung beste Förderung finden. Die beigedruckten Schriftproben sind mit den Spezialfedern, die die Firma Heinze & Blander vertreibt, hergestellt worden.

Wo Parteien entstehn, hält
jeder sich hüben und drüben,
viele Jahre vergehn, eh sie
die Mitte vereint. — Goethe.

Geschrieben mit To-Feder 62,
von Heinrich Weynt, Berlin.



Mit der To-Feder geschrieben von Ernst Bornemann, Barmen.

Schriftproben aus der Kunstschriftmappe G.

Schweizerische Rundschau.

Altendorf. Neubau des Konsumvereins.

Dieser Neubau erfährt in der Presse eine recht lobende Kritik und wird als ein der Umgebung mit Geschick eingefügter Bau hervorgehoben. Die Pläne und die Bauleitung besorgte Architekt Grütz in Altendorf.

Basel. Fund von Altertümern.

(1911, S. 283.) In einer alten Mauer des ehemaligen Kunstgebäudes zum Himmel an der Freienstraße wurde vor kurzem ein Kolossalkopf aus Sandstein gefunden. Er ist rund gearbeitet und stammt offenbar von einer Statue. Er stellt einen älteren Mann dar, dessen Stirn von horizontalen Falten durchfurcht ist; eine vierzinkige Krone, in der eine flache Mütze sitzt, ruht auf dem Haupt. Die Polychromie ist vortrefflich erhalten; der Fürstenhut ist gelb und rot, das Gesicht gelblich, die Augensterne schwarz bemalt. Der untere Teil des Kopfes ist zerschlagen. Ueber die Bedeutung des Denkmals kann noch nichts Sichereres gesagt werden; es scheint aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. (N. S. S.)

Frauenfeld. Kantonschule.

Die thurgauischen Blätter veröffentlichten folgende Mitteilung: „Mit raschen Schritten rückt die Zeit der Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes heran. Stolz erhebt sich der mächtige Bau, dessen hochauftrebende Giebel eine Höhe

von dreißig Meter erreichen. Von der Zinne, die das Ganze krönt, schweift der Blick über die tief zu Füßen liegende Stadt weithin über Täler und Höhen bis zum Glärnisch und zum Schwarzwald. Seit einiger Zeit hat das Haus ein hübsches, gelbliches Gewand erhalten und steht äußerlich so ziemlich fertig da. Auch im Innern schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, und Tag für Tag herrscht in den zahlreichen Räumen des weitläufigen Baus ein eifriges Leben; denn es ist noch viel Arbeit zu bewältigen, bis die innere Einrichtung und Ausstattung vollendet ist. Doch bürgt die bewährte Leitung durch die Herren Architekten (B. S. A.) Brenner & Stuck voraussichtlich dafür, daß das Gebäude auf den festgesetzten Termin bezogen werden kann.“ Die Einweihungsfeier wird in diesem Monat stattfinden und soll sich in ähnlichem Rahmen bewegen wie die Jubiläumsfeier im Jahre 1903.

Oberdiessbach. Schulhausneubau.

(Baukunst 1910, S. 130)

Kürzlich wurde das von Herrn Architekt (B. S. A.) Ulrich Langrein in Thun entworfene und ausgeführte Primarschulgebäude, ein trefflicher bodenständiger Bau, feierlich eingeweiht. Wir werden Gelegenheit haben, das schöne Bauwerk anfangs des nächsten Jahres unseren Lesern im Bilde vorzuführen.

Interlaken. Hotelbau.

Auf dem Harderhügel, der seit einiger Zeit durch eine Drahtheilbahn mühelos erreichbar ist, ist die Nachfrage nach Unterkunft diesen Sommer sehr stark gewesen. Es besteht deshalb die Absicht, auf dem prächtigen Aussichtspunkt ein Hotel mit etwa 50 Betten zu errichten.